

Allernädigt privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 57. Montag, den 26. Februar 1821.

L e s e f r ü c h t e.

Sintenis, in seinem Buche fürs Herz, darinnen an jedem Tage des Jahres Gegenstände mancherlei Inhalts vorgetragen werden, sagt in der Betrachtung am 15. April:

Musik, wie viel bist du dem unverdorbenen Menschen! Wer dich nicht liebt, dem traue man so wenig, als dem, der aus der Natur nichts macht, oder dem, der Kinder nicht leiden kann. Ist dieses häßliche Drey bei irgend einem Menschen beisammen, den fliehe, wer ihn fliehen kann — ein solcher Mensch ist gewiß ein völliger Nichtmensch. — Die Musik erheitert den Traurigen, richtet den Gesunkenen auf, stärkt den Arbeiter, erhebt den Andächtigen zum Himmel, und so erfüllt sie ihre höhere und eigentliche Bestimmung; aber um dies zu bewirken, muß es keine elende Stimpermusik seyn. Denn vor einer solchen flüchte der Kenner lieber an einen Wasserfall und ergöße sich am Gemurmel desselben.

Dies schrieb der edle Sintenis vor zehn Jahren, und ich glaube, er hat prophezeit. Denn wenn man die jetzigen Knalleffekte in einigen neuern Opern und andern öffentlichen Kunststücken hört, so möchte man auch lieber

einen Wasserfall hören, als das Geräusche der Blechinstrumente.

In vorgedachtem Buche sagt Sintenis:

Wer die ganze moralische Verwüstung, die das Spiel anrichtet, mit einem Male überschauen will, der muß eine Stunde lang um einen Faraotisch umherwandeln und die an demselben Eigenden beobachten. Es giebt vielleicht wenig Augenblicke, die die Menschheit so entehren, wie dieser, und oft erträgt ihn der Weise auch nicht. Einmal aber sollte ihn von Rechtswegen jeder Mensch, der gut bleiben will, zu haben suchen, um der Spielsucht auf ewig bei sich vorzubauen. Keine menschliche Leidenschaft ist denkbar, die sich da nicht auf irgend einem der vorfindlichen Spielsgesichter ausdrücke. Neid und Schadenfreude, Ingrimm und Rache, Arglist und Verzweiflung, wenn alles mislingt — wer diese alle gemahlt sehen will, wie sie Raphael nicht mahlen kann, der gehe um den Faraotisch her! Und alle diese häßlichen Leidenschaften hausen an jedem Spieltische, mehr oder weniger. —